

auszuüben; sei es durch militärische Interventionen, durch Abschlüsse bi- und plurilateraler Verträge, durch vermittelnde Aktivitäten zwischen streitenden Parteien oder das Wirken von Podestà Mailänder Herkunft – letzteres von Hermes allerdings nicht als Mittel, sondern als begünstigender Faktor der Politik charakterisiert⁵⁷. Im zentralen Oberitalien waren es Brescia und Piacenza, welche zusammen mit Bologna, dessen Bewohner Mailand in einem Brief von 1237 als *totius libertatis patrona* anredeten, nach Cortenuova als einzige Mitglieder der zweiten Lega Lombarda weiterhin zu Mailand standen. Die stete Gegnerschaft zu Cremona und Pavia, partiell auch zu Bergamo, führte über den gesamten Zeitraum zu unzähligen militärischen Auseinandersetzungen in der Lombardei. Im Osten begrenzten v. a. die mächtigen und zudem kaiserfreundlichen Feudalherren den Einfluß auf Städte und Region. Mailands geschlossenes außenpolitisches Agieren⁵⁸ ist angesichts zahlreicher innerer Konflikte an sich erstaunlich und wird von Hermes auch eigens herausgestellt. Die Erklärung gibt er im dritten Abschnitt über die inneren Implikationen (S. 423–471): Über weite Strecken minimierten die außenpolitischen Erfolge, aber auch die Bedrohung durch Friedrich II. das Konfliktpotential im Inneren oder beschleunigten die Konsensfindung bei ausgebrochenem Streit. Mangels Quellen kommt der Verfasser durch die Analyse der Außenpolitik zu diesem Ergebnis. Zwischen 1197/98 und 1205 kann kein Bürgerkrieg in Mailand geherrscht haben, wie aufgrund der Schilderung Flammias angenommen wird, da die Stadt militärisch und diplomatisch äußerst aktiv war. Hingegen deutet die außenpolitische Wirkungslosigkeit 1221–1225 auf die Tragweite des internen Konflikts, als der Erzbischof gebannt worden war und mit ihm große Teile der Adelspartei die Stadt verlassen mußten. Obgleich der Lombardenbund von 1226 wegen der größeren Eigenständigkeit der Mitglieder nie die organisatorische Geschlossenheit und die auch wirtschaftliche Fragen umfassende Konzeption der ersten lombardischen Liga von 1167 erreichte⁵⁹, förderte er die innere Eintracht. Auch nach der militärischen Schlappe gegen Friedrich II. änderte sich dieses Bild nicht gravierend, denn trotz sich abzeichnender Konflikte um die Besteuerung von Adel und Kirche wurde der Abwehrkampf gegen den Staufer von Erzbischof, Adligen und Volkspartei gemeinsam getragen. Bis 1250, so ist zusammenzufassen, war Mailands Streben nach *libertas* im Sinne einer möglichst großen politischen Handlungsfreiheit in der Region also trotz des Rückschlags von 1237 im wesentlichen erfolgreich. Erst nach Friedrichs Tod wurde die Stadt durch die Rivalität von Della Torre und Visconti entzweit. Wie deutlich sich diese Entwicklung in der Geschichtsschreibung niederschlug, hat Busch in seiner Darstellung gezeigt.

57) Vgl. im Anhang die Liste der von auswärts stammenden Podestà in Mailand von 1199 bis 1250 (S. 503 f.) und die der auswärtigen Podestate Mailänder Bürger zwischen 1197 und 1250 nach Städten (S. 504–513).

58) Vgl. S. 5 zur Begründung für die Verwendung des Begriffs „Außenpolitik“.

59) Im Resümee und der vertiefenden Diskussion (S. 473–501) werden die Themen Podestà, Lega Lombarda, Außenpolitik und Verhältnis zu Friedrich II. nochmal eigens behandelt.